

Liebe Gemeinde!

Wenn wir heute am Karfreitag diese Worte aus dem Propheten Jesaja hören, das sogenannte 4. Gottesknechtslied, dann hören wir sie ganz auf dem Hintergrund von Kreuz und Auferstehung Jesu Christi. Denn für uns Christen ist auf diese Worte seit Karfreitag und Ostern ein neues Licht gefallen, ein Licht, das uns den tiefen Sinn dieser Worte erst enthüllt hat. Es ist, wie wenn hinter ein Transparent ein Licht gestellt wird, das nun alles zum Leuchten bringt. So ist es auch mit diesen Worten: Seit Karfreitag und Ostern haben diese Worte für uns eine neue Tiefe erhalten.

Blicken wir auf das Kreuz Christi. Doch da ist auf den 1. Blick nichts zu sehen, was uns gefallen könnte. Nichts Imponierendes und Verlockendes, nichts, woran sich unsere Augen weiden könnten. Wir sehen vielmehr einen Menschen in seinen Schmerzen, einen Gequälten und Gemarterten; einen, dessen Anblick wir nur schwer zu ertragen vermögen, trotz all dem vielfältigen Leiden und Tod, das tagtäglich in unsere Wohnstube flimmert und uns vielleicht schon abgestumpft hat. Doch Angesicht zu Angesicht, da wird es schwer, einem leidenden, entstellten Menschen standzuhalten.

Was sehen wir also an diesem Kreuz? Zunächst einen Menschen, der den Tod des Verbrechers stirbt, der verachtet und verspottet endet, der in vermeintlicher Gottverlassenheit stirbt.

Ist es von daher nicht verständlich, dass auch heute Menschen angesichts dieses Endes mit den Worten Jesajas sagen: „Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.“

Was erinnert auch an diesem Geschehen an Gott?

Zunächst sieht es also so aus, als wäre Jesus in absoluter Gottverlassenheit gestorben, als wäre mit dem Tod Jesu alles zu Ende; zunächst sieht es so

aus, als ob weder das Leiden noch das Sterben einen Sinn gehabt hätte. Darum scheint das Geschehen des Karfreitags eine Katastrophe zu sein.

Wem wollte man es verdenken, wenn er sich enttäuscht, traurig und hoffnungslos abwendet? Auch die Jünger sind auseinander gegangen, voll Furcht und Enttäuschung. Vielleicht mögen sie gedacht haben: Es war gut gemeint und anerkennenswert, was er gemacht hatte. Doch was hat es genützt? Durchgesetzt hat sich doch die Stärke, die Härte, die Gewalt, der Hass, die Lieblosigkeit und nicht die Liebe und nicht das Leiden. Umsonst hat der Knecht gearbeitet und umsonst erduldet er Schmach und Pein. Darum wird er gekreuzigt, sogar zwischen zwei Verbrechern.

Wenn dem Karfreitag nicht Ostern gefolgt wäre, dann müsste man diesen Sätzen und Gedanken zustimmen. Doch weil Ostern dem Karfreitag folgt, fällt auf den Karfreitag ein neues Licht.

Karfreitag sagt uns: Gott ist anders, als wir uns dachten. Gott offenbart sich in einer Art und Weise, wie wir es nicht für möglich erachtet hatten, im Ärgernis des Kreuzes.

In einer Welt, die an ihrer Sünde leidet, erscheint er selbst als ein Leidender. Seine Allmacht verhüllt er in Ohnmacht, seine göttliche Herrlichkeit in Schande.

Ja, er verzichtet auf alles, was ihn stark, erfolgreich und glücklich machen könnte, und begibt sich dorthin, wo das Sündenelend der Welt am elendsten ist.

Wer auf das Kreuz schaut, der sieht, dass dieser Jesus freiwillig den Weg gegangen ist, den wir alle einmal gehen müssen, den Weg der Schmerzen und des Todes. Darum ist er unser Bruder, der uns kennt und versteht.

Er hat das äußerste Dunkel durchlitten. Er weiß um all die Tiefen, die es in einem Menschenleben geben kann. Doch wir wissen nun, dass Gott auch um diese Tiefen weiß und wir in ihnen nicht alleine sind.

Freilich, diese Gewissheit gibt uns erst Ostern, der Tag, an welchem sich Gott in der Auferweckung zu diesem Jesus bekannt hat.

Auch den Jüngern hat sich das scheinbare sinnlose Ende erst nach Ostern erschlossen. Staunend müssen sie und wir sagen: „Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Er ist um unsre Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen.“

Wer gemeint hatte, der Knecht sei deshalb von Gott verlassen, weil er seine eigenen Schulden abbüßen müsste, der begreift jetzt: Was dieser Mann ausgestanden hat, das war von uns, den Menschen, verschuldet. Dieser Knecht büßt Schuld ab, aber nicht seine eigene, sondern die Schuld von Menschen, die alle auf ihren Weg sahen, die ihren Interessen nachgingen, die um sich selbst kreisten.

Dieser Mann am Kreuz leidet für uns. Wenn wir das erkennen, dann erfassen wir erst das letzte Geheimnis dieses Sterbens. Er ist um unsret-willen, um meinet-willen und deinet-willen gerichtet worden. Er musste den Zorn Gottes schlucken, der uns gegolten hätte. Gott schlug ihn --statt uns. „Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Er und wir! Er, der Reine, und wir die Schuldigen! Und dann: Er, der Beladene, und wir, die Befreiten! Wie einen „Sündenbock“, den man im Volk Israel kannte, hat Gott seinen Sohn mit unsrer Schuld beladen und in den Tod gehen lassen, damit wir in der Freiheit der Kinder Gottes leben können, als Menschen, denen vergeben ist, weil einer für sie starb.

Mit einer Geschichte möchte ich schließen:

Ein Segelschiff war auf seiner Fahrt von Bremen nach Valparaiso, Hafenstadt in Chile, unterwegs. Die Hälfte der Route war gerade zurückgelegt, als der Kapitän schwer krank wurde. Als der Kapitän, Peter Jensen, spürte, dass er nicht wieder gesund werden würde, ließ er den ersten Steuermann rufen und empfing ihn mit den Worten: "Mit mir geht es zu Ende. Ich werde den Hafen nicht mehr erreichen. Aber wie komme ich in den Hafen bei Gott? Sagen Sie

mir doch, was ich machen soll!" Der Steuermann antwortete ratlos: „Kapitän, das weiß ich auch nicht. Ich habe immer meine Pflicht getan, aber um Gott und solche Dinge habe ich mich nicht gekümmert!“

Auch der zweite Steuermann und die anderen Besatzungsmitglieder konnten dem Kapitän nicht raten und helfen. Als letzter wurde der Schiffsjunge gerufen. „Karl Müller, hast du eine Mutter zu Hause?“ fragte der Kapitän. „Jawohl, Herr Kapitän“ – „Hat sie dich beten gelehrt?“ – „Jawohl, Herr Kapitän. Und als ich abreiste, hat sie mir eine Bibel geschenkt!“ – „Hast du die Bibel hier, Junge?“ – „Jawohl, Herr Kapitän. Und ich habe meiner Mutter versprochen, täglich darin zu lesen.“ – „Hol die Bibel, Junge, und lies mir etwas daraus vor, das zum Sterben hilft!“ Der Schiffsjunge holte seine Bibel und las Jesaja 53 vor. Beim fünften Vers stockte er und fragte: „Herr Kapitän, darf ich den Vers so lesen, wie ihn mich meine Mutter lesen lehrte?“ – „Ja, lies!“ Da las der Junge: „Aber er ist um Karl Müllers Missetat willen verwundet und um Karl Müllers Sünde willen zerschlagen. Karl Müllers Strafe liegt auf ihm, auf dass Karl Müller Frieden hätte, und durch seine Wunden ist Karl Müller geheilt!“ – „Halt!“ rief der Kapitän und richtete sich mühsam auf. „Das ist es, was ich brauche. Lies den Vers noch einmal und setze meinen Namen ein!“ Der Schiffsjunge las: „Aber er ist um Peter Jensens Missetat willen verwundet und um Peter Jensens Sünde willen zerschlagen. Peter Jensens Strafe liegt auf ihm, auf dass Peter Jensen Frieden hätte, und durch seine Wunden ist Peter Jensen geheilt!“ Der Kranke ergriff das Heil und bat Gott um seinen Beistand. So fand der Kapitän doch noch den Weg in den Hafen, den Hafen des Friedens. Amen.

Jes 52,13-53,12:

13 Siehe, meinem Knecht wird's gelingen, er wird erhöht und sehr hoch erhaben sein. 14 Wie sich viele über ihn entsetzten – so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch und seine Gestalt nicht wie die der Menschenkinder –, 15 so wird er viele Völker in Staunen versetzen, dass auch Könige ihren Mund vor ihm zuhalten. Denn was ihnen nie erzählt wurde, das werden sie nun sehen, und was sie nie gehört haben, nun erfahren.

1 Aber wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und an wem ist der Arm des HERRN offenbart? 2 Er schoss auf vor ihm wie ein Reis und wie eine Wurzel aus dürrem Erdreich. Er hatte keine Gestalt und Hoheit. Wir sahen ihn, aber da war keine Gestalt, die uns gefallen hätte. 3 Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit. Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet. 4 Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. 5 Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf dass wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. 6 Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn. 7 Als er gemartert ward, litt er doch willig und tat seinen Mund nicht auf wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; und wie ein Schaf, das verstummt vor seinem Scherer, tat er seinen Mund nicht auf. 8 Er ist aus Angst und Gericht hinweggenommen. Wen aber kümmert sein Geschick? Denn er ist aus dem Lande der Lebendigen weggerissen, da er für die Missetat seines Volks geplagt war. 9 Und man gab ihm sein Grab bei Gottlosen und bei Übeltätern, als er gestorben war, wiewohl er niemand Unrecht getan hat und kein Betrug in seinem Munde gewesen ist. 10 Aber der HERR wollte ihn also zerschlagen mit Krankheit. Wenn er sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat, wird er Nachkommen haben und lange leben, und des HERRN Plan wird durch ihn gelingen. 11 Weil seine Seele sich abgemüht hat, wird er das Licht schauen und die Fülle haben. Durch seine Erkenntnis wird er, mein Knecht, der Gerechte, den Vielen Gerechtigkeit schaffen; denn er trägt ihre Sünden. 12 Darum will ich ihm die Vielen zur Beute geben und er soll die Starken zum Raube haben dafür, dass er sein Leben in den Tod gegeben hat und den Übeltätern gleichgerechnet ist und er die Sünde der Vielen getragen hat und für die Übeltäter gebeten.

Fürbittegebet: Karfreitag

Herr Jesus Christus, du Gekreuzigter,
du hast am Kreuz deine Feinde geliebt,
den Sündern vergeben, auf den Vater im Himmel vertraut.

Wir danken dir dafür.

Herr Jesus Christus, du Lamm Gottes,

Du hast alles getragen, was uns von Gott trennt: die Sünde der ganzen Welt.

Lass uns neu über diese abgrundtiefe Liebe staunen.

Herr Jesus Christus, du Knecht Gottes,

du hast bis in den Tod Gott, dem Vater, gedient.

Gib uns Entschiedenheit, dir zu dienen und dir nachzufolgen.

Wir bitten dich für die Regierenden dieser Welt: Schenke ihnen Gedanken des Friedens und der Versöhnung.

Wehre allem Terror und Krieg.

Wir bitten dich für deine Kirche:

Gib ihr die Kraft und den Mut,

Versöhnung zu verkündigen und bei dir zu bleiben.

Wir bitten dich für die Mutlosen und Vertagten, für die von Corona so sehr betroffenen: Schenke ihnen die Gewissheit deiner Nähe und die Geborgenheit in dir. Amen.

Pfr. Friedrich Hörger